

# Ein Meister der Blasmusik

Der in Bischofszell wohnhafte **Stefan Roth** ist der erste «Master der Blasmusikdirektion» in der Schweiz. Das Diplom macht sich nicht nur an der Wand gut. Von seinem Können profitieren Blasmusiker im ganzen Thurgau.

*Herr Roth, Sie haben als erster Schweizer die Ausbildung zum Master der Blasmusikdirektion abgeschlossen. Was bedeutet Ihnen diese Auszeichnung?*

**Stefan Roth:** Dieser Titel ist ein Meilenstein in meiner noch jungen Dirigentenkarriere. Natürlich macht es mich stolz, dass ich zu den ersten Dirigenten gehöre, die in der Schweiz ihren Abschluss nach dem neuen Bologna-System der Hochschulen machen. Dass ich gar der erste Schweizer bin, der in Bern diesen Studiengang abschloss, war aber eine Überraschung für mich. Und schliesslich ist der Titel ein Diplom, das sich gut an meiner Wohnzimmervand macht, der Nutzen der Ausbildung wird sich erst durch die Arbeit mit den Musikvereinen und weiteren Projekten in der Zukunft zeigen.

*Früher wurden erfolgreiche und bekannte Blasmusikdirigenten zu «Musikdirektoren» ernannt. Entspricht der Masterabschluss etwa diesem Titel?*

**Roth:** Meinen Abschluss kann man mit dem Titel «Musikdirektor» vergleichen. Die heutige Ausbildung ist einfach der Zeit angepasst, beschränkt sich nicht nur auf die Blasmusik, sondern deckt auch Bereiche aus der klassischen Orchester-Dirigentenausbildung und der kammermusikalischen Arbeit ab.

*Einen Teil Ihrer Ausbildung absolvierten Sie in den Niederlanden und dirigierten dort einen Verein. Welche Erfahrungen haben Sie mitgenommen?*

**Roth:** Musikalisch sind die niederländischen den Schweizer Vereinen um zehn bis 15 Jahre voraus. Alles, was wir jetzt bei uns im Be-



Bild: Erwin Schönenberger

**Dirigent Stefan Roth:** «Ich arbeite täglich nur für die Musik.»

wird aber immer mehr eine Zweiklassengesellschaft geben. Erfolgreiche Vereine, die Mitglieder anziehen, wachsen und in die Ausbildung ihrer Jugend investieren können und andere Vereine, die Mühe haben werden, ihre Reihen mit jungen Musikanten zu füllen. So sieht es jedenfalls im Süden der Niederlande aus.

*Und gesellschaftlich?*

**Roth:** Darin befinden sich die Vereine 20 bis 30 Jahre in der Schweizer Vergangenheit. So ist es auch in sehr guten Bläserorchestern und gäbe, dass während der Probe ein Bier oder auch zwei, drei getrunken werden...

*Momentan dirigieren Sie den Musikverein Kradolf-Schönenberg, die Stadtharmonie Kreuzlingen, die Jugendmusik Kreuzlingen und dessen Vorstufenkorps und die Jugendmusik AachThurLand, also sehr unterschiedliche Ensembles. Daneben unterrichten Sie auch noch den Nachwuchs. Wie bringen Sie diese Tätigkeiten unter einen Hut?*

**Roth:** Ich habe mein Hobby zu meinem Beruf gemacht. So zählt die Zeit, welche andere Leute für ihr Steckenpferd aufwenden, bei

mir einfach auch zur Arbeitszeit. Mein Vorteil ist sicher, dass ich mit den Nachwuchsformationen Jugendmusik AachThurLand und Vorstufenensemble der JM Kreuzlingen an denselben Abenden proben kann, wie mit den Erwachsenenvereinen. Die Jungen proben um 18 Uhr und die Junggebliebenen um 20 Uhr.

*Kommt Ihre Freundin nicht zu kurz?*

**Roth:** Ich habe ja trotz fünf Proben in der Woche noch zwei freie

Abende. Die verbringe ich am liebsten mit ihr. Aber natürlich wäre ihre Akzeptanz für meinen Beruf nicht so gross, wenn sie nicht selbst eine angefressene Musikantin wäre. Da sie als Piccolo-Spielerin Mitglied der Stadtharmonie Kreuzlingen ist, könnten wir sogar noch einen weiteren Abend gemeinsam verbringen.

*Nachwuchs ist bei vielen Vereinen ein Problem. Wie erklären Sie sich, dass einige Vereine nur noch einzelne Kinder ausbilden und andere*

*über eine stattliche Jugendmusik verfügen?*

**Roth:** Will man eine wirklich gute Jugendausbildung und ein tolles Jugendorchester, muss man dafür enorm viel Zeit investieren. Will man zudem, dass diese jungen Musikanten eine gute Ausbildung haben, muss man gute Instrumentallehrer finden, die diese Aufgabe übernehmen. Und schliesslich muss man in eine kompetente musikalische Leitung investieren. Die jüngsten Musikanten brauchen die besten Dirigenten und Lehrkräfte, denn alles, was sie in ihrer Anfangszeit lernen, vergessen sie nie wieder. Leider investieren viele Vereine ihr Geld lieber in Projekte, welche einen direkten Nutzen für die eigenen Mitglieder haben und nicht in ihre Zukunft, die Jugend.

*Mit Ihren verschiedenen Vereinen haben Sie im Inland und Ausland schon einige Spitzenplätze errungen. Was machen Sie besser als andere Dirigenten oder haben Sie einfach bessere Musikantinnen und Musikanten?*

**Roth:** Ich habe eine professionelle Dirigentenausbildung gemacht. Zudem arbeite ich hauptberuflich

**Die jüngsten Musikanten brauchen die besten Dirigenten und Lehrkräfte.**

als Dirigent. Das heisst, dass ich für viele Dinge viel mehr Zeit investieren kann, als andere Dirigenten, die ihr Amt als Nebenjob ausführen. Ich arbeite täglich nur für die Musik und müsste meine Berufswahl dringender überdenken, wenn ich keine Spitzenplätze erreichen könnte.

*Wie hat sich Ihr Leben durch den Masterabschluss verändert?*

**Roth:** Ich habe mehr Zeit. Während meines Studiums musste ich zwei- bis dreimal in der Woche nach Bern fahren. Diese Tage sind bei mir noch nicht neu verplant, und ich habe endlich Zeit Rückstände in meinem Büro aufzuarbeiten und mein Notenarchiv im Keller neu einzuräumen...

*Interview: Erwin Schönenberger*

## MUSIKALISCHER WERDEGANG

### von Stefan Roth

Anfangen hat Stefan Roth als Siebenjähriger mit Blockflöte. Er machte die Jungbläserausbildung, war Mitglied der Musikgesellschaft Aadorf, Euphonist/Posaunist der Liberty Brass Band und Jugendmusik Kreuzlingen. Es folgte die Rekrutenschule bei der Militärmusik und die Zeit als Dirigent der Blechharmonie Kirchberg. Danach studierte er an der Hochschule der Künste Zürich und machte einen Aufenthalt in Maas-

tricht mit Abschluss des Bachelor of Arts. Er leitete die Harmonie St. Michael Heugem. Zurück in der Schweiz folgte das Masterstudium an der Hochschule der Künste Bern. Heute ist Stefan Roth Dirigent der Jugendmusik und der Stadtharmonie Kreuzlingen, des Musikvereins Kradolf-Schönenberg, der Union da Musica Sagogn, der Philharmonic Winds und Musiklehrer an der Musikschule Herisau. (sbe)

**Der Nutzen der Ausbildung zeigt sich erst durch die Arbeit mit den Musikvereinen.**

reich der Jugendarbeit machen, passierte da schon früher. Die Literatur, die gespielt wird, die Ausbildung für Dirigenten, darin war der Aufenthalt in Maastricht ein Blick in unsere Zukunft. Es